

Workshop 5: Transformative Kommunalpolitik – Strategien einer resilienten Entwicklung in Kreis und Kommune

Moderiert von Prof. Dr. Manfred Miosga, Universität Bayreuth, Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung; protokolliert von Julia Marx und Martina Häring, Universität Bayreuth, Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung

Ziel des Workshops war es, Stellungnahmen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu resilienter Entwicklung zu erfahren und anschließend zu erörtern, wie transformative Kommunalpolitik in Oberfranken verankert werden kann. Dabei sollte auch die Rolle von RegioTransform und der Nachhaltigkeitsplattform forum1.5 mitbetrachtet werden.

Angesichts des Workshop-Themas verwies Herr Prof. Dr. Miosga zunächst darauf, wie wichtig es sei, kommunale Entscheidungsprozesse zu fokussieren, um eine Transformation zu erlangen. In unserer Gesellschaft sind neben Anliegen des Umweltschutzes und der Resilienz außerdem noch der Habitus der Externalisierung und das Wachstumsnarrativ tief verwurzelt, welche angesichts steigenden Handlungsdruckes zeitnah zurückgefahren werden müssen. Besonders Kommunen stehen innerhalb dieses Spannungsfeldes, da diese lokal für die relevanten Transformationsfelder mitverantwortlich sind und den Raum für pionierhafte Handlungen und Veränderungen sowohl ermöglichen als auch mitgestalten können.

In einem Impulsvortrag zeigte Ulrich Ahlke anhand seiner Erfahrungen aus dem Kreis Steinfurt, dass z.B. die Energiewende durch einen kulturellen Prozess besser wahrgenommen wird. Mitglieder der Gesellschaft können – im Gegensatz zu Gemeindeverwaltungen – in Netzwerken gebündelt oft mehr erreichen, da sie Dissonanzen mit der Regimestruktur erzeugen können. Dies bedarf unter anderem Ausdauer, Vertrauen und motivierte, starke Persönlichkeiten, die über Vorschriften hinwegdenken und ihre Mitmenschen durch Emotionen begeistern können. Matthias Simon, Vertreter des Bayerischen Gemeindetages, berichtete, dass Wegbereiter (Pioniere) durch bestehende Regimestrukturen behindert werden, wenn häufig der Grundsatz des Gemeinwohles dem Schutz des Eigentums untergeordnet wird. Durch leichte Nachjustierungen in der Rechtsgrundlage könnten Kommunen transformative Entwicklungen einfacher realisieren. Davon abgesehen müssen Pioniere mehr in den Vordergrund gestellt werden, um dem soziotechnischen Regime die Notwendigkeit neuer Strukturen zu zeigen. Diese Meinung vertrat auch Uwe Raab, Erster Bürgermeister der Stadt Pegnitz, und betonte das notwendige Zusammenspiel von Pionieren und Verwaltung. Diese können gemeinsam den Rahmen gestalten, der auch Klimaschutz ausreichend Raum gibt. Auch für die Inanspruchnahme verfügbarer Förderprogramme müssen sie gemeinsam Vorarbeit leisten. Dies schließt einen konstruktiven Austausch mit Bürgerbeteiligung ein, um sowohl Konservative als auch Pioniere zu berücksichtigen.

Die anschließende Diskussion verdeutlichte die Relevanz der genauen Kenntnis über Regularien des Staatsaufbaus, Gesetze und Handlungsalternativen, um gegenläufige Entwicklungen abwenden zu können. Eine Abkehr vom Wachstumsparadigma ist möglich, wenn Gemeinden ihre Entwicklung reell betrachten. In einzelnen Orten geschieht dies bereits hinsichtlich der Baulandentwicklung. Da das Umdenken auf Freiwilligkeit basiert, müssen Projekte klar aufzeigen, wo Systemlogiken vorliegen und wie diese gelöst werden können, um Prinzipien klarzustellen und einen Diskurswandel zu stärken. Dies bedarf jedoch der Abkehr von manchen Gewohnheiten und viel Zeit.

In drei Arbeitsgruppen diskutierten und dokumentierten die WorkshopteilnehmerInnen dann anhand vorbereiteter Aufgabenstellungen, wie die Implementierung des Transformationsansatzes in Kommunen gelingen könnte (Dokumentation: siehe Abbildungen 1-3).

Die Diskussion und Gruppenarbeiten zeigten, dass Ideen und der Wille zu transformativer Kommunalpolitik im Sinne einer umweltschonenden und sozial nachhaltigen Gestaltung durchaus vertreten sind. Ansatzpunkte sind neben einer Modifizierung der politischen Rahmensetzung stärkere Umwelt- und Bewusstseinsbildung, neue Wohn- und Mobilitätsformen wie auch neue Kommunikationsweisen. Es gilt, bestehende Hürden zu reduzieren, zu kooperieren und Pioniere weiter zu stärken. Das forum1.5 unterstützt diese Vorhaben durch die Vernetzung und Etablierung von Ni-

schenakteuren, die den gesellschaftlichen Wandel zu einer klimabewussten Lebensweise aktiv gestalten.

Gruppe 1 Koshu, Danielle, Uwe, Daniel-S. Manfred

1) 2035: transformative Kommunalpolitik ist erfolgreich... Wie sieht das aus?

- Nachhaltigkeitscheck für alle Beschlüsse
- Mobilität mit altern. Antrieben
- Digitalisierung wird für direkte Beteiligung genutzt
- Nachhaltigkeitskonzept: Zukunftskonzept
- NHE als Anliegen aller Räte ist etabliert
- Vorschlagsbörse für u.h. Projekte für Bürger
- Nachhaltigkeitsprinzipien haben Eingang in Wirtschaft und Unternehmen gefunden → Gemeinwohlökonomie
- Konfliktmanager-in etabliert mit Autorität
- Schlichtung in Konfliktkonstellationen
- Gestaltung macht Spaß - Hobbing ist geächtet
- politische Kultur hat sich geändert; Rücksichtslosigkeit ist Out; Gemeinwohl In; Populismus geächtet
- Schulen sind involviert: Bildung für NHE eingebunden
- Gemeinschaftsgüter fördern Gemeinwohlbedenken
- Anerkennungskultur
- generationenwechsel Wohnen; generationenübergreifender Gemeinwohl; Versorgung gewährleistet

2) Meilensteine

- Initiativen und Projekte wurden unterstützt und begleitet
- Anreize für neue Initiativen; Projekte
- Anlaufstelle in Verwaltung → Ombudsfunktion
- Verein und Stiftung gegründet PRO Transform.
- Sozialpflicht des Eigentums → Verantwortung
- Gemeinwohl-Agentur
- "gelbe Zitrone" "goldene Blutzitrone" Award für schlechte Diskussionskultur
- Demokratie-Beauftragter
- Gemeinschaftsschule bis 8. Klasse
- Engagement-Lernen → Engagement-Kultur
- Kommunikation Lernen → demokr. Komm. Kultur
- Fehlerrückmeldung Kultur weiter schleitern
- Offensive Öffentlichkeitsarbeit für Projekte und neue Ideen
- Eigenes Narrativ → Erzählung für gelungene Zukunft
- Finanz-Unterstützung für Initiativen
- Soft Start-up - Helfer → Hilfe zu Ideen-Verwirklichung

Abbildung 3: Dokumentation Gruppe 1

Abhafter Stadtkern

Vision 2035

Regionale Ernährung/Vermarktung

Musterdorf Geußen

aktives Wohnen

Beiräte: Jugend, Senioren, Nachhaltigkeit, Wirtschaft, Selbstständige

Weg Dahin:

Externe Moderation

Abgestimmte staatl. Förderprogramme

Bewusstseinswandel

"Allians"-Managers (finanziert durch Staat)

Expert regulatorischer + institutioneller Rahmen

Abbildung 2: Dokumentation Gruppe 2

	aktive Zivilgesellschaft	Pioniere/Spinner
Mitsprache	slow Family	
transparente Politikprozesse	• selbstversorgende	Bürgerenergie-gesellschaften
Frauen und junge Leute in die Gremien	• CO ₂ -neutrale Gem.	
respektvolle Streitkultur	• multikulturell	
breite Bürgerbeteiligung z.B. Bürgerhaushalt	• 100% ökologischer Landbau	SOLAWIs
Entsiegelung	• regionale Grundversorgung	
Bereitschaft/Akzeptanz, außerhalb des Systems zu denken	• inhabergef. Geschäfte	
	• autofreie Gemeinde	ÖPNV
	• lebendige Innenstadt	
	• Generationenhäuser	solidarische Kinderbetreuung
	• menschlich ausgerichtete Pflege	
	• Regionalwährung	Kunst-Kultur
		verbindliche runde Tische
		Bildungssystem (Kreatives, Sport/Polit. Bild.)

Abbildung 1: Dokumentation Gruppe 3